

# 120 Jahre Armenseelenfest

## in der Pfarrei Burkardroth<sup>1</sup>

Im Juni 1866 war es zwischen Preußen und den Mittelstaaten zusammen mit Oesterreich zum Krieg gekommen. Die eine preußische Armee war in Böhmen eingedrungen, die andere marschierte nach der Schlacht bei Langensalza nach Fulda. Diese Mainarmee sollte die Bundes-  
truppen, die sich am Main neu formierten, bekämpfen.

Die Bayern waren jedoch entgegengezogen. So kam es am 4. Juli zu Gefechten bei Derm-  
bach und Zella, bei denen die Preußen 4 Offiziere und 70 Mann verloren, darunter 11 Tote;  
die Bayern 122 Mann neben 7 Offizieren und 10 Toten zu beklagen hatten.  
Verlustreicher war ein anderes Gefecht bei Wiesenthal und Rossdorf, wo die Preußen 270  
Mann mit 37 Toten verloren und die Bayern 413 Mann bei 52 Gefallenen.

Auf seinem Marsch von Geisa nach Hünfeld traf der preußische General Beyer unvermutet  
auf bayerische Kavallerie unter der Führung von Fürst Thurn und Taxis. Diese schoss sofort  
kopflös und unkontrolliert auf die Preußen ein, während die Preußen 2 Geschütze so umsich-  
tig postierten, dass sie allein damit die Bayern in solche Verwirrung brachten, dass sie sich  
fluchtartig zurückzogen. Ein Teil floh Richtung Gersfeld und Bischofsheim, ein anderer in  
Richtung Motten, Brückenau und Hammelburg; manche sollen sogar panikartig weiter nach  
Würzburg geflohen sein.

Als die Preußen die Vorgänge bei den Bayern begriffen hatten, rückten sie rasch nach. Ihre  
strategischen Pläne waren von den Bayern falsch gedeutet worden. So verlegten sie ihr  
Hauptquartier nach Neustadt mit der bayerischen Division Stephan. In Münnerstadt stand die  
Division Feder. Die Division Zoller sollte Bad Kissingen gegen die Preußen verteidigen, wäh-  
rend Thurn und Taxis mit seinen Truppen Hammelburg halten sollte.

Am 9. und 10. Juli marschierten die Preußen von Schlüchtern nach Brückenau. General Beyer  
zog wieder Richtung Hammelburg, wobei es bei Neuwirtshaus zu den ersten Kämpfen kam  
und bei Untererthal der Übergang über die Thulba erkämpft wurde. Die Stadt wurde in mehre-  
ren Sturmangriffen erobert, die Einwohner waren geflohen, so dass die vielen Brände von den  
Preußen gelöscht werden mussten.

Die andere preußische Division Goeben nahm den Weg von Brückenau nach Kissingen. Das  
Corps Manteuffel wurde nach Aschach dirigiert. Als Goeben vor Waldfenster die Nachricht  
erhielt, dass Bad Kissingen von ziemlich starken Bayer. Kräften besetzt war, suchte er von der  
Seite zu kommen. Über Schlimphof und Albertshausen rückte er gegen Garitz vor. Dort ero-  
berten sie den Staffelsberg und die Vorstadt von Bad Kissingen.  
Die Bayern hatten die große Brücke verbarrikadiert, die Holzbrücke und den eisernen Steg im  
Kurgarten abgebrochen. So konnten die Preußen zunächst nicht in die Stadt eindringen. Als

---

<sup>1</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

jedoch die Leute des Hauptmanns Busche einen nicht ganz abgebrochenen Steg vor der Lindesmühle entdeckten, setzte diese Kompanie eilig über die Saale, ermöglichte so auch an anderen Stellen den Übergang. Nun wurde in erbitterten Kämpfen die Stadt erobert.

Die Bayern zogen sich nach Nüdlingen zurück. Hier hielten die harten Kämpfe an, bei denen auch der Oberkommandierende der Bayern, General Zoller fiel. Auch der preußische General Wrangel wurde betäubt.

Für unser Gebiet war jedoch eine andere Bewegung bedrohlicher. In Stralsbach war ein bayerischen Bataillon postiert. In Aschach war das Corps v. Manteuffel. Er hatte einen Teil seiner Truppen unter Generalmajor Freyhold nach Hausen und die Saline Friedrichshall beordert, ein Füsilier Bataillon gegen Stralsbach. Zum Glück kam es hier zu keinen größeren Kampfhandlungen, da sich die Bayern bereits zum Rückzug nach Münnerstadt eingerichtet hatten.

In den ganzen Gefechten bei Bad Kissingen – Nüdlingen am 10. Juli verloren die Preußen 36 Offizier und 863 Mann, darunter 143 Tote. Die Bayern verloren 52 Offiziere und 1205 Mann, darunter 161 Tote. In die Kämpfe verwickelt waren auf bayerischer Seite 16 000 Soldaten, gegen 30 000 Preußen. In Hammelburg fielen auf beiden Seiten je 10 Soldaten, während bei den Bayern 90 und bei den Preußen 72 Mann in Gefangenschaft gerieten oder vermisst wurden.



*Gefecht im Bruderkrieg zwischen Bayern und Preußen am 10. Juli 1866 in Aschach  
Gemälde von Otto Schlittenbauer von 1866, im Besitz von Ernst Rudolf Körblein, Aschach*

Dieses Massensterben an einem Tag hat unsere Vorfahren derart bewegt, dass in der ganzen Kissinger Gegend dieser Tag als Gebet- und Gedenktag begangen und bis in unsere Tage hochgehalten wurde.

## **Johann Michael Schmitt, der Stifter des Armenseelenfestes in der Pfarrei Burkardroth<sup>2</sup>**

Johann Michael Schmitt, geb. 13.2.1822 in Zahlbach Hs. Nr. 19, (Häfnergasse 15), gest. 18.4.1888, verheiratet am 12.10.1879 in 2. Ehe mit Theresia Wehner (18.10.1842 – 1.1.1913) aus Zahlbach Hs. Nr. 35, (Forstmeisterstraße 12) war der Stifter des Armenseelenfestes in der Pfarrei Burkardroth.

Johann Michael Schmitt von Beruf Wagner, wohnte später mit seiner Ehefrau Theresia in Zahlbach Hs. Nr. 75, (Forstmeisterstraße 65), die Ehe war kinderlos geblieben. Im November 1882 bot er der kath. Kirchenstiftung Burkardroth ein Kapital an, aus dessen Zinsen die Auslagen für das Armenseelenfest am 10. Juli jedes Jahres bestritten werden sollten, beginnend mit dem Jahr 1883. Es sollte auch weniger ein Fest, als vielmehr ein Fürbittetag für die Gefallenen des Bruderkrieges 1866 sein, der diese Gegend besonders betroffen hatte.

Am 6. November 1882 protokollierte Pfarrer Joseph Michael Kahler einen Beschluss der Kirchenverwaltung Burkardroth:

*„Zur heutigen Sitzung erscheint Johann Michael Schmitt, Wagner von Zahlbach und bringt vor: Ich biete der Kirchenstiftung Burkardroth ein Kapital von 2000 Mark, zahlbar in zwei Raten, nämlich 1000 Mark sofort und 1000 Mark samt Zins bis April 1883 mit der Bestimmung, dass die Zinsen jährlich am 10. Juli, und sollte dieser Tag auf einen Sonntag fallen, am Montag darauf in der Pfarrkirche zu Burkardroth das Armenseelenfest gefeiert werde.*

*Ich wünsche, dass diese Feier in folgender Weise begangen werde: Am Vorabend und am Tage selbst ist durch die Geistlichen der Umgegend Beichtgelegenheit und sollen diese Verköstigung und Nachtquartier gegen entsprechende Entschädigung im Pfarrhause erhalten. Zugleich wünsche ich, dass diese Feier schon für das Jahr 1883 abgehalten werde.*

*gez. Joh. Michael Schmitt.“*

## **Joseph Michael Kahler, v. 1874 – 1885 Pfarrer in Burkardroth.<sup>3</sup>**



Joseph Michael Kahler war am 22. Juni 1838 in Burglauer geboren und wurde am 10. August 1862 zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er als Diener Gottes in Wirtheim und Eltmann; als Feldgeistlicher 1870-71; **vom 6.9.1874 bis 1885 in Burkardroth**; dann in Binsfeld und ab 1897 in Schwebenried bei Arnstein.

Als Geistlicher Rat und freiresignierter Dekan des Kapitels Arnstein starb er am 3. Nov. 1918 als Ritter des kgl. bayerischen Militär-Verdienst-Ordens II. Klasse, dekoriert mit dem Ehrenkr. d. König Ludwigs-Ordens, in Schwebenried.

<sup>2</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

<sup>3</sup> Pfarrarchiv Burkardroth und Diözesanarchiv Würzburg

Als das bischöfliche Ordinariat die angebotene Stiftung überprüfte, erkannte es, dass das angebotene Kapital von 2 000 Mark für die Auslagen des Armenseelenfestes unzureichend war. Deshalb bot der Stifter der Kirchenverwaltung Burkardroth am 17. November 1883 weitere 400 Mark für diese Stiftung.

Danach schrieb Pfarrer Joseph Michael Kahler folgendes nieder:

*„Im Jahre 1882 gab der noch lebende Wagner Johann Michael Schmitt von Zahlbach Hs. Nr. 75, 2 400 Mark zur Kirchenstiftung dahier mit dem Willen, dass aus den Zinsen jährlich um den 10. Juli das Armenseelenfest gefeiert werde, in folgender Weise:*

- 1. Es sind hierzu wenigstens 9 Aushilfsgeistliche zu bestellen.*
- 2. Am Vorabend von 3 Uhr an Beichtgelegenheit.*
- 3. An dem Tage selbst von 5 Uhr an hl. Messe, am Tage selbst wird auch nicht in der Kirche beichtgesessen, sondern bei günstiger Witterung hinter der Kirche, oder bei ungünstiger Witterung in den beiden unteren Schulzimmern, welche Tags zuvor durch die Gemeinden zu reinigen sind.*

*Um 9 Uhr Vigil, Predigt, feierliches Requiem, wobei die Lehrer der Pfarrei Choral zu singen haben.*

*Nachmittags Armenseelenbetstunde ohne Aussetzung des Allerheiligsten in schwarzer Farbe.*

*Das Requiem und die Armenseelenbetstunde ist für den Stifter und seinen beiden Hausfrauen zu appliciren, die hl. Messen dagegen sind frei.*

*Hierfür sind folgende Gebühren vom bischöfliche Ordinariate festgesetzt:*

- |                   |   |
|-------------------|---|
| <i>8 M 80 Pf.</i> | <i>dem Pfarrer für Predigt, Vigil, (Vorabendandacht) Requiem und Armenseelenbetstunde, ferner auch das gesammelte Klingelbeutelopfer.</i> |
| <i>1 M 20 Pf.</i> | <i>dem Kirchner</i>   |
| <i>1 M 20 Pf.</i> | <i>dem Organisten</i>   |
| <i>60 Pf.</i>     | <i>dem Calkant (Blasebalgtreter)</i>  |
| <i>3 M</i>        | <i>für Kirchenregie (Auslagen)</i>  |
| <i>1 M</i>        | <i>den Ministranten</i>   |
| <i>1 M</i>        | <i>den Heiligenmeistern</i>   |
| <i>46 M 20 Pf</i> | <i>für Verpflegung der 9 fremden Priester</i>   |
| <i>7 M</i>        | <i>für den 5 übrigen Lehrern a. 1 M 40 Pf.“</i>   |

Im Januar 1885 wurde der Westfale Otto Blumenkamp, neuer Pfarrer in Burkardroth und mit ihm erlebte das Armenseelenfest einen großen Aufschwung. Weil aber durch die vielen Festbesucher mehr Priester gebraucht wurden erhöhten sich auch die Auslagen, so dass das gestiftete Kapital nicht mehr ausreichte. Deshalb erhöhte Johann Michael Schmitt den Stiftungsfond im Mai 1887, ein Jahr vor seinem Tod, um weitere 950 Mark, was auch vom kgl. Regierungspräsidenten, Graf von Luxburg in Würzburg genehmigt werden musste.

Von allerhöchster Stelle der Katholischen Kirche, übersandte Pabst Leo XIII. der Armenseelenbruderschaft die Genehmigungsurkunde für die Ablassgewinnung an diesem Festtage und das dazugehörige Zertifikat. Die Schreiben liefen über dem Bischöflichen Ordinariat Würzburg und erreichten die Pfarrei Burkardroth am 21. Juni 1887.

In der folgenden Zeit bei der das Armenseelenfest immer auf Sonntag und Montag um den 10. Juli verlegt wurde, kamen bis zu 14, einmal 15 auswärtige Priester zur Aushilfe. Am Sonntag verteilten sich die Priester in und hinter der Kirche, in den Schulsälen, im Kindergarten, im Haus der Krankenschwestern und im Pfarrhaus um den vielen Armenseelenfestbesuchern ab 15 Uhr die Beichte abzunehmen. Diese kamen zu Fuß, mit Omnibussen und selbst mit ihren Traktoren von der ganzen Umgebung. Bis Großenbrach, Steinach und Aschach, Schlimpfhof, Albertshausen, Poppenroth, Hassenbach, Oberthulba und im Norden bis Langenleiten und Waldberg reichte das Einzugsgebiet. Fast alle Besucher nutzen diese Beichtgelegenheit, so dass es z. B. im Jahre 1910 bei der ersten Aufzeichnung, 2 100 Beichtleute waren. Auch die beiden Weltkriege und selbst die Zeit der Nationalsozialisten, konnten dem Armenseelenfest nichts anhaben. Die Anzahl der Festbesucher, welche die Beichtgelegenheit nutzten, wechselte zwischen 2 000 und 2 500, bis auf einige Ausnahmen. Der Rekord war mit 2 900 Personen im Jahre 1945, kurz nach dem 2. Weltkrieg. Auch die Jahre danach bis 1952, waren von großen Besucherzahlen um die 2 500 Gläubigen geprägt.

Am Montag, den Tag des eigentlichen Festes wurden ab 5 Uhr, im Laufe des Vormittags 5 Hl. Messen, sowie am Nachmittag eine Armenseelenbetstunde gehalten. Dass jeder Geistliche eine hl. Messe abhalten konnte, wurden am Hauptaltar und an den beiden Nebenaltären gleichzeitig drei stille Hl. Messen zelebriert. Von den gläubigen Festtagsbesuchern konnte zudem ein vollkommener Ablass gewonnen werden.

Die Kosten der Verpflegung für die auswärtigen Priester und andere Auslagen wurden weiterhin von den Zinsen des Kapitals das Johann Michael Schmitt zur Verfügung gestellt hatte und vom Klingelbeutelgeld das an diesem Tag einging, bestritten.

Ab der Inflation 1921/23, bei der die Mark ihren Wert verlor und das Kapital von Johann Michael Schmitt für immer verloren war, wurden die Auslagen ausschließlich vom Erlös des Klingelbeutels bezahlt. Aus der Not heraus wurden auch Sammlungen durchgeführt, bei denen Eier, Milch und andere Lebensmittel für die Verpflegung der Pfarrer gespendet wurden.

Als mit der Zeit die Zahl der Armenseelenfestbesucher nachließ, reichte auch der Erlös des Klingelbeutels nicht mehr für die Verpflegung der Priester aus, so dass der einheimische Pfarrer den Rest aus der eigenen Tasche zahlte.

Im Jahre 1947 stellte Pfarrer Johannes Hain bei den vier politischen Gemeinden der Pfarrei Burkardroth den Antrag, das Armenseelenfest in der Pfarrei Burkardroth als einen ganztägigen gemeindlichen Feiertag einzuführen. Die Bürgermeister, Seufert von Burkardroth, Rottenberger aus Wollbach, Albert aus Zahlbach und Reitelbach von Frauenroth gaben mit ihren Gemeinderäten sofort ihr Einverständnis. Von nun an war das Armenseelenfest ein gemeindlicher Feiertag bei dem sämtliche werktätigen Arbeiten, in der Pfarrei Burkardroth verboten waren.

Seit dem päpstlichen Konzil anfangs- bis Mitte der 1960er Jahre, bei dem der Beschluß für die Abhaltung der Abendmessen gefasst wurde, wird nun am Abend eine Hl. Messe gehalten. Sie soll hauptsächlich für diejenigen Kirchenbesucher sein, die zur Arbeit müssen und in der Frühe nicht zum Hauptgottesdienst gehen können.

Am 8. Juli 2002, beim letzten Armenseelenfest boten noch die vier Priester: Armin Haas, Anton Reinhard, Ugonna Onwukwe und Johannes Markert aus Bad Bocklet für zwei Stunden Beichtgelegenheit. Ungefähr einhundert Gläubige nutzten noch die Ohrenbeichte.

Am Montag den 8. Juli, dem eigentlichen Festtage, fand um acht Uhr das Inkonzelation-Hochamt mit den vier Geistlichen und dem Pastoralassistenten Albrecht Bachmann als Festprediger statt. Auch am Abend um 19 Uhr wurde noch die Hl. Messe gehalten. Die Armenseelenandacht, mittags, findet nicht mehr statt, sie ist seit vielen Jahren abgeschafft.

In diesem Jahre findet nun das Armenseelenfest zum einhundertzwanzigsten Male statt und niemand weiß, wie lange es noch zu Ehren der Armenseelen abgehalten werden kann. Wie lange es noch „zeitgemäß“ ist.

Alfred Saam, 31. Mai 2003

# Genehmigungsurkunde für die Ablassgewinnung beim Armen- seelenfest in der Pfarrei Burkardroth vom Jahre 1883

Papst Leo XIII.

Allen Christgläubigen, die vorliegende Schreiben zur Kenntnis nehmen werden, Gruß und Apostolischen Segen. Auf die Förderung der Religion der Gläubigen und des Heils der Seelen durch die himmlischen Schätze der Kirche mit väterlicher Liebe bedacht, gewähren wir barmherzig im Herrn allen reumütigen und beichtenden und durch die Hl. Kommunion gestärkten Christen jeden Geschlechtes, welche die Pfarrkirche zu Burkardroth in der Diözese Würzburg am zehnten Juli, oder wenn dieser auf einen Sonntag fällt, am unmittelbar folgenden Werktag vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne desselben Tages in jedem Jahr andächtig besuchen und dort für die Einigkeit der Vorgesetzten der Christen, für die Ausrottung der Irrlehren, für die Bekehrung der Sünder und für die Erhöhung der Hl. Mutter Kirche fromme Gebete zu Gott verrichten, einen Vollkommenen Ablass und Vergebung aller ihrer Sünden, den sie auch den Seelen von Christgläubigen, die in der Liebe mit Gott verbunden von diesem irdischen Licht gegangen sind, durch eine Art Fürsprache zuwenden können.

Vorliegendes Schreiben wird nur ein Jahrzehnt in Kraft sein.

Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Siegelring des Fischers am 6. April am 1883, im sechsten Jahr unseres Pontifikats.

Th. Kardinal Mertel